



Kanton Zürich
Bildungsdirektion
Bildungsplanung

Evaluation «Aktive Lernzeit und Lernerfolg für ALLE» Zusammenfassender Bericht der Bildungsdirektion



Inhalt

1.	Entstehungsgeschichte ALLE	3
2.	Pilotprojekt ALLE	3
3.	Evaluation	4
4.	Evaluationsergebnisse	5
4.1.	Weiterbildung und Beratung	5
4.2.	Individuelle Förderung	5
4.3.	Einsatz von EMU (Evidenzbasierte Methoden der Unterrichtsdiagnostik und -entwicklung)	6
4.4.	Schulassistenzen	6
4.5.	Aufgabenhilfe	7
4.6.	Einschätzung des Leistungsstandes der Schülerinnen und Schüler	7
4.7.	Unterrichtsqualität	8
4.8.	Motivation und schulische Selbstwirksamkeit der Schülerinnen und Schüler	8
4.9.	Leistungsentwicklung in Mathematik und Deutsch	9
5.	Fazit der Bildungsdirektion zu Projektverlauf und Ergebnissen	9
6.	Empfehlung für weiteres Vorgehen: «Mathematik und Deutsch sicher können»	11

1. Entstehungsgeschichte ALLE

Die Ergebnisse der PISA-Studien und der Zürcher Längsschnittstudie haben gezeigt, dass rund 20 Prozent der Schülerinnen und Schüler im Kanton Zürich die grundlegenden Kompetenzen in Mathematik und Deutsch nicht erreichen. Dies gilt für die gesamte obligatorische Schulzeit (3., 6. und 9. Klasse). Zudem zeigen diese Studien, dass die soziale Herkunft im Kanton Zürich einen vergleichsweise grossen Einfluss auf die schulischen Leistungen der Schülerinnen und Schüler hat.

Diese Ergebnisse waren in den letzten 20 Jahren Anlass für verschiedene Massnahmen zur Steigerung schulischer Leistungen, insbesondere von Schülerinnen und Schülern aus Elternhäusern mit geringem sozioökonomischen Status, die oft auch über einen Migrationshintergrund verfügen. Massnahmen waren u.a. das Projekt QUIMS, die sozialindizierte Zuweisung von Lehrpersonenstellen an Schulgemeinden, Deutsch als Zweitsprache (DaZ) oder die Integrative Förderung (IF). Die in den Jahren 2016 und 2017 durchgeführten Erhebungen zur Überprüfung des Erreichens der Grundkompetenzen (ÜGK) in der 6. und 9. Klasse bestätigen, dass viele Schülerinnen und Schüler im Kanton Zürich trotz dieser Massnahmen nicht über ausreichende Grundkompetenzen verfügen und dass der Einfluss der sozialen Herkunft im Kanton Zürich immer noch gross ist.

Aus der Bildungsforschung ist bekannt, dass Massnahmen zur Förderung des Lernerfolgs dann wirksam sind, wenn sie in die Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität eingebunden werden. Zudem benötigt es ein Massnahmenbündel, das auf Elementen wie lernwirksamem Unterricht, einer Erhöhung der individuellen Lernzeit, deren optimaler Nutzung und klar definierter Lernziele basiert. Vor diesem Hintergrund wurde das im Folgenden beschriebene Pilotprojekt ALLE entwickelt.

2. Pilotprojekt ALLE

Das zwischen den Schuljahren 2016/17 bis 2019/20 an neun Sekundarschulen im Kanton Zürich durchgeführte Pilotprojekt ALLE hat zum Ziel, die Lernwirksamkeit des Unterrichts zu steigern und den Lernerfolg der leistungsschwächeren Schülerinnen und Schüler in den Fächern Mathematik und Deutsch zu fördern, ohne jedoch die Leistungsentwicklung der leistungsstärkeren Schülerinnen und Schüler zu vernachlässigen. Von zentraler Bedeutung ist, dass nachhaltige Lernfortschritte nur dann möglich sind, wenn zuerst stoffliche Lücken mittels Lernstanderhebungen erkannt und aufgearbeitet werden, um darauf aufbauend die grundlegenden Kompetenzen zu fördern. Dies erfordert ein reduziertes Lernprogramm mit angepassten Lernzielen.

ALLE setzt ein Bündel von Massnahmen ein, um durch eine Weiterentwicklung des Unterrichts gezielt auf die Qualität des Lehrens und Lernens Einfluss zu nehmen:



- Schulleitungen und Lehrpersonen besuchen eine *obligatorische Weiterbildung* und können bei Bedarf auf ein *freiwilliges Beratungsangebot* zurückgreifen. Beide Angebote legen den Fokus auf fachdidaktische Kompetenzen, grundlegende fachliche Kompetenzen in Mathematik und Deutsch sowie auf Qualitätsmerkmale lernwirksamen Unterrichts.
- Die Lehrpersonen setzen im Unterricht verpflichtend das Werkzeug *EMU* (Evidenzbasierte Methoden der Unterrichtsdiagnostik und -entwicklung) ein, das sich an den Kriterien der Lernwirksamkeit orientiert und den kollegialen Austausch und das Unterrichtsfeedback unterstützt.
- Eine Erhöhung der Lernzeit wird durch die *Aufgabenhilfe* angestrebt. Der Unterrichtsstoff in Mathematik und Deutsch soll gezielt weiterbearbeitet werden und es sollen vor allem leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler unterstützt werden, die Mühe haben, die Hausaufgaben zu bewältigen.
- Eine individuellere Lernbegleitung der Schülerinnen und Schüler im Unterricht soll durch den Einsatz einer *Schulassistentenz* gewährleistet werden. Sie übernimmt eher klassenbezogene Aufgaben und entlastet die Lehrpersonen, damit diese sich verstärkt dem Lernprozess von Schülerinnen und Schülern mit besonderem Unterstützungsbedarf widmen können.

Der Kanton finanzierte das Weiterbildungs- und Beratungsangebot des Pilotprojekts ALLE. Die an den Schulen zum Teil bereits vorhandenen Ressourcen für Klassenassistentenz und Aufgabenhilfe wurden kommunal gesprochen. Die ALLE-Schulen verfügten zudem über einen relativ grossen Spielraum in der organisatorischen Umsetzung, begründet u.a. in der vorherrschenden Struktur- und Organisationsvielfalt an den Sekundarschulen im Kanton Zürich.

3. Evaluation

Das Ziel der Evaluation war es, die potenziellen Wirkungen von ALLE auf die professionellen Kompetenzen der Lehrpersonen, die Qualität des Mathematik- und Deutschunterrichts und die motivational-affektiven und die fachlichen Lernergebnisse zu untersuchen. Darüber hinaus untersuchte die Evaluation, wie die einzelnen Massnahmen an den Schulen des Pilotprojekts umgesetzt und genutzt wurden und wie nützlich und wirksam diese Massnahmen von den zentralen, teilnehmenden Gruppen des Pilotprojekts eingeschätzt wurden. Durchgeführt wurde die wissenschaftliche Evaluation von der Pädagogischen Hochschule St. Gallen im Auftrag der Bildungsdirektion Kanton Zürich.

Die Erhebungsphase dauerte drei Jahre (Schuljahr 2016/17 bis 2018/19). Die Erhebungen starteten am Anfang der 1. Sekundarklasse und endeten am Schluss der 3. Sekundarklasse. Die Schülerinnen und Schüler nahmen vier Mal an Kompetenztests in Mathematik und Deutsch teil. Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen, Schulassistentenzen und Schulleitungen wurden teils mehrfach befragt, was eine präzisere Aussage zu den von ALLE ausgelösten Entwicklungen ermöglicht. Mit Lehrpersonen, Schulassistentenzen, Schul-

leitungen und Weiterbildungspersonen fanden am Ende der 3. Klasse ergänzend Interviews statt. Um die Wirkung von ALLE zu überprüfen, wurden Vergleichsschulen in die Evaluation einbezogen.

4. Evaluationsergebnisse

4.1. Weiterbildung und Beratung

Weiterbildungen werden als nützlich eingeschätzt, werden aber zu wenig nachhaltig eingesetzt

Drei Viertel der Lehrpersonen haben die beiden obligatorischen Weiterbildungen zu den Fächern Mathematik bzw. Deutsch sowie zu EMU besucht. Lehrpersonen, die erst nachträglich zum Pilotprojekt gestossen sind, konnten diese Weiterbildung nicht lückenlos besuchen. Die beiden freiwilligen Weiterbildungen wurden weniger häufig besucht: «Lerncoaching» von der Hälfte der Lehrpersonen, «gelingende Zusammenarbeit mit der Schulassistenten» von gut 10% der Lehrpersonen.

Die Weiterbildungen werden von der Mehrheit der Lehrpersonen als (eher) nützlich beurteilt. Aus Sicht der Lehrpersonen hatten die Weiterbildungen eine (eher) positive Wirkung auf diagnostische Fähigkeiten, auf die Sensibilisierung für Lernschwierigkeiten und auf eine gezielte Förderung bei leistungsschwächeren Schülerinnen und Schülern. Die Schulleitungen geben ein noch positiveres Urteil ab. Nur die Hälfte aller befragten Lehrpersonen zeigt sich (eher) zufrieden mit der Weiterbildung. Eine mögliche Erklärung findet sich in den Gruppeninterviews, welche auf eine geringe Nachhaltigkeit der Weiterbildungen hinweisen.

Beratungen wurden nur von 11% der Lehrpersonen in Anspruch genommen. Als möglicher Grund für die geringe Nutzung der Beratungsangebote werden fehlende zeitliche Ressourcen angegeben. Auch wenn davon ausgegangen werden kann, dass die Nutzung in der Evaluation aufgrund von Lehrpersonenwechseln möglicherweise unterschätzt wurde, zeigt sich auch, dass Anschlussangebote wie die Beratungen nicht von allen Lehrpersonen als solche verstanden wurden.

4.2. Individuelle Förderung

Es zeigt sich eine verstärkte individuelle Förderung und Binnendifferenzierung im Unterricht

Aussagen in den Interviews zeigen, dass sich die Lehrpersonen intensiv mit der individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler in Mathematik und Deutsch auseinandergesetzt haben. Sie haben Unterrichtsmaterialien dem Leistungsstand ihrer Schülerinnen und Schüler angepasst, Zeitfächer für die individuelle Förderung geschaffen, den Fokus auf



grundlegende Kompetenzen gelegt und/oder regelmässige Lernstandserhebungen durchgeführt. Dieser mehrheitlich positive Eindruck einer verstärkten individuellen Förderung und Binnendifferenzierung im Unterricht wird auch von den Schulleitungen gestützt.

4.3. Einsatz von EMU (Evidenzbasierte Methoden der Unterrichtsdiagnostik und -entwicklung)

Art und Einsatz von Hospitationen und kollegialem Feedback bestimmen ihren wahrgenommenen Nutzen

Auch wenn EMU fast durchgehend in das Schulprogramm aufgenommen wurde, beurteilen die Schulleitungen dessen Umsetzung im Vergleich zu anderen Massnahmen etwas zurückhaltender. Die Lehrpersonen haben EMU im Rahmen einer kollegialen Hospitation und/oder eines kriteriengeleiteten Feedbacks durch Lehrerkolleginnen und -kollegen sowie durch Schülerinnen und Schüler vorgenommen. Die allermeisten Lehrpersonen haben mindestens eine dieser Rückmeldeformen meist zwei- bis dreimal im Zeitraum von zwei Jahren eingesetzt. Dies entsprach nicht durchweg den Vorgaben, die einen Einsatz von EMU mindestens zweimal pro Jahr vorsahen.

Die Lehrpersonen schätzen die Wirkung von EMU als (eher) positiv ein, z.B. hinsichtlich einer datengestützten Reflexion des Unterrichts, hinsichtlich des Erkennens eigener Schwächen und Stärken oder einer Sensibilisierung auf die Leistungsheterogenität in der eigenen Klasse. Noch mehr geschätzt als die Rückmeldungen der Kolleginnen und Kollegen wurden die Feedbacks der Schülerinnen und Schüler. Gemäss den Aussagen in den Interviews wird der Nutzen von EMU nicht nur in der blossen Durchführung der Hospitationen gesehen, sondern in einer stärkeren Fokussierung auf relevante Aspekte der Unterrichtsqualität.

4.4. Schulassistenzen

Schulassistenzen werden inhaltlich und zeitlich sehr unterschiedlich eingesetzt

Rund ein Drittel der Lehrpersonen setzt Schulassistenzen ein. Es gibt Schulen, an denen die Lehrpersonen während allen Lektionen eine Schulassistentin zur Verfügung haben, an anderen Schulen sind Schulassistenzen nur in einzelnen Lektionen anwesend. Ein Grund dafür können die nur beschränkt verfügbaren (kommunalen) Ressourcen darstellen.

Schulassistenzen unterstützen die Lehrpersonen im Unterricht, sind aber auch unterrichts-ergänzend tätig (z.B. Aufgabenhilfe, Berufswahlvorbereitung, Ausflüge begleiten). Im Unterricht sind sie lernunterstützend tätig, indem sie die Arbeitsorganisation der Schülerinnen und Schüler besprechen oder mit ihnen Fehler oder Missverständnisse klären. Häufig unterstützen sie Schülerinnen und Schüler mit Lernschwierigkeiten in Kleingruppen, seltener auch in der gesamten Klasse. Letzteres widerspricht der Grundidee der Schulassistentin,

Lehrpersonen zu entlasten, damit diese sich den pädagogischen Bedürfnissen insbesondere der leistungsschwächeren Schülerinnen und Schüler widmen können.

Schulassistenzen und Lehrpersonen beurteilen die Zusammenarbeit als erfolgreich. Teils fehlen die notwendigen Zeitfenster, um die Aufgaben der Schulassistenzen gemeinsam planen zu können. Rund die Hälfte der Lehrpersonen gibt an, dass die Binnendifferenzierung im Unterricht dank des Einsatzes der Schulassistenten verbessert werden konnte. Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich von der Schulassistenten gut unterstützt.

4.5. Aufgabenhilfe

Es werden unterschiedliche Begrifflichkeiten und Gefässe zur Umsetzung der Aufgabenhilfe verwendet

Rund die Hälfte der Lehrpersonen gibt an, dass zum Befragungszeitpunkt an ihrer Schule ein Angebot an betreuter Aufgabenhilfe besteht, das in erster Linie von Lehrpersonen oder Schulischen Heilpädagoginnen und Heilpädagogen betreut wird. Nur 3% der Schülerinnen und Schüler geben an, dass sie eine Aufgabenhilfe besuchen. Ein Grund für die geringe Inanspruchnahme könnte darin liegen, dass an einigen Schulen andere Begriffe (z.B. Lernstunden) für die Aufgabenhilfe verwendet werden oder diese in Gefässe wie Lernlandschaften oder Förderzentren integriert ist. Zudem ist die Aufgabenhilfe bei den meisten Lehrpersonen ein freiwilliges Angebot.

In der Aufgabenhilfe werden in erster Linie die Hausaufgaben erledigt. Etwas weniger häufig dient die Aufgabenhilfe dem Wiederholen von Unterrichtsstoff oder der vertieften Betreuung von Leistungsschwächeren.

Lehrpersonen erkennen bei Schülerinnen und Schülern, die die Aufgabenhilfe besuchen, eine Stärkung der fachlichen Kompetenzen in Mathematik und Deutsch. Die Schülerinnen und Schüler beurteilen die Aufgabenhilfe ebenfalls positiv. Sie können dank der Aufgabenhilfe die Hausaufgaben besser lösen oder dem Unterricht besser folgen. Sie nehmen zudem u.a. eine höhere Selbstständigkeit oder ein höheres fachliches Selbstvertrauen wahr.

4.6. Einschätzung des Leistungsstandes der Schülerinnen und Schüler

Lehrpersonen können die Leistungen ihrer Schülerinnen und Schüler unterschiedlich gut einschätzen

Die Lehrpersonen haben für eine Auswahl von Testaufgaben eine Einschätzung dazu vorgenommen, wie gut ihre Schülerinnen und Schüler im Vergleich mit der gesamten Zürcher Schülerschaft die Testaufgaben lösen können.



Es zeigen sich deutliche Unterschiede in der Präzision der Einschätzungen zwischen den Lehrpersonen. Am Ende des Evaluationszeitraums zeigt sich eine präzisere Einschätzung des Leistungsstands als zu Beginn. Den Lehrpersonen der ALLE-Schulen gelingt es jedoch nicht, am Ende der 3. Klasse den Leistungsstand der Schülerinnen und Schüler besser einzuschätzen als die Lehrpersonen der Vergleichsschulen.

4.7. Unterrichtsqualität

Die Schülerinnen und Schüler in ALLE-Schulen und in Kontrollschulen bewerten die Qualität des Unterrichts als gut

Die Schülerinnen und Schüler wurden zu Beginn der 1. Sekundarklasse und gegen Ende der 3. Sekundarklasse zu verschiedenen Qualitätsaspekten des Unterrichts befragt (z.B. Lernzielorientierung, individuelle Förderung). Die Qualität des Unterrichts wird von den Schülerinnen und Schüler positiv wahrgenommen. Die Schülerinnen und Schüler der ALLE-Schulen schätzen ihren Unterricht zu beiden Befragungszeitpunkten vergleichbar gut ein wie die Schülerinnen und Schüler der Vergleichsschulen.

Die positive Einschätzung des Unterrichts nimmt aus Sicht der Schülerinnen und Schüler sowohl bei den ALLE-Schulen als auch bei den Vergleichsschulen im Zeitverlauf leicht ab, bleibt aber im positiven Bereich.

4.8. Motivation und schulische Selbstwirksamkeit der Schülerinnen und Schüler

Die Motivation sinkt in den ALLE-Schulen weniger stark als in den Vergleichsschulen

Die Motivation der Schülerinnen und Schüler nimmt über die drei Sekundarschuljahre hinweg sowohl in ALLE-Schulen als auch in den Kontrollschulen geringfügig ab (z.B. intrinsische Motivation). Eine solche Abnahme zeigt sich auch in anderen Studien. Die schulische Selbstwirksamkeit bleibt stabil.

Tendenziell sinkt die Motivation in den ALLE-Schulen weniger stark als in den Kontrollschulen, insbesondere bei der intrinsischen und der anerkennungs-/leistungsbezogenen Motivation in Mathematik. Dies gilt auch für die leistungsschwächeren Schülerinnen und Schüler. Bei der Selbstwirksamkeit zeigen sich zwischen den ALLE- und den Vergleichsschulen vergleichbare Entwicklungen zwischen der 1. und der 3. Klasse.

4.9. Leistungsentwicklung in Mathematik und Deutsch

Es zeigen sich stärkere Leistungsentwicklungen in den ALLE-Schulen als in den Vergleichsschulen, nicht jedoch bei leistungsschwächeren Schülerinnen und Schülern

Schülerinnen und Schüler der ALLE-Schulen weisen tendenziell positivere Entwicklungen in Deutsch und in Mathematik im Fachbereich «Form und Raum» als Schülerinnen und Schüler der Kontrollschulen auf.

An den ALLE-Schulen zeigen die leistungsschwächeren Schülerinnen und Schüler vergleichbare Leistungsentwicklungen in Mathematik und Deutsch wie die leistungsschwächeren Schülerinnen und Schüler der Vergleichsschulen. Gleiches gilt für die Abteilungen B/C bzw. Anforderungsstufen II/III: Die Schülerinnen und Schüler in den leistungsschwächeren Abteilungen B/C bzw. Anforderungsstufen II/III weisen an den ALLE-Schulen vergleichbare Leistungsentwicklungen wie die Schülerinnen und Schüler der Vergleichsschulen auf.

Insgesamt zeigt sich, dass die Unterschiede in der Entwicklung der Unterrichtsqualität und in den Lernergebnissen zwischen Klassen deutlich grösser sind als zwischen Schulen. Dies bestätigen bisherige Befunde der Schul- und Unterrichtsforschung.

5. Fazit der Bildungsdirektion zu Projektverlauf und Ergebnissen

- Die ALLE-Schulen haben im Schuljahr 2016/17 damit begonnen, das Massnahmenbündel umzusetzen und waren bei Abschluss des Pilotprojekts 2019/20 mitten im Entwicklungsprozess. Die Projektlaufzeit erlaubt es der Bildungsdirektion, sowohl positive Effekte zu erkennen als auch Grenzen des Schul- und Unterrichtsentwicklungsprojekts zu eruieren. Die Erfahrungen aus diesem und anderen Projekten zeigen, dass Vorhaben zur Schul- und Unterrichtsentwicklung einen längeren Zeithorizont benötigen.
- Die Erprobung des Massnahmenbündels in ihrer gesamten Breite und Komplexität war für die ALLE-Schulen mit erheblichen Herausforderungen verbunden. ALLE war so angelegt, dass alle vier Interventionen des umfassenden Massnahmenbündels in einer relativ kurzen Zeitspanne für die Initialisierung, Planung, Implementierung und Evaluation stattfinden mussten.
- Die Ergebnisse der Evaluation weisen denn auch erst punktuell günstige Wirkungen auf. ALLE-Schulen zeigen eine günstigere Leistungsentwicklung gegenüber den Vergleichsschulen im Fach Deutsch sowie für den Kompetenzbereich «Form und Raum» im Fach Mathematik. Auch bei den motivational-affektiven Merkmalen zeigen sich günstigere Entwicklungen in den ALLE-Schulen gegenüber den Vergleichsschulen im Fach Mathematik. Darüber hinaus gibt es kein Indiz für allfällige negative Effekte. Allerdings gab es keine spezifisch positiven Effekte bei den leistungsschwächeren Schülerinnen und



Schülern, deren Förderung im Pilotprojekt einen besonderen Stellenwert eingenommen hatte.

- Die Art und der Umfang der Umsetzung der Vorgaben verliefen in den Schulen sehr heterogen. Was die Massnahmen wie den Einsatz der Schulassistenten und die Aufgabenhilfe betrifft, kann dies einerseits auf die kommunale Autonomie bei der Finanzierung, andererseits auch auf mangelnde Verbindlichkeit bei der Umsetzung der konzeptionellen Vorgaben und/oder auf begrenzte zeitliche Ressourcen für den Koordinationsaufwand im Schulteam zurückgeführt werden. Auch die Ergebnisse zu Weiterbildung, Beratung und EMU bestätigen das Bild der heterogenen Umsetzung der Massnahmen. Dementsprechend war die Wirkung auf den Unterricht und die Lernergebnisse der Schülerinnen und Schüler nicht durchwegs im erhofften Ausmass.
- Die Ergebnisse lassen schliessen, dass das Augenmerk auf eine möglichst verbindliche und kohärente Umsetzungsqualität gelegt werden sollte, um eine entsprechend breite Wirkung auf den Unterricht und die Lernergebnisse der Schülerinnen und Schüler zu entfalten. Die Interviews mit den teilnehmenden Lehrpersonen zeigen denn auch, dass ALLE vielerorts mit grossem Einsatz für die Weiterentwicklung des Unterrichts und die Förderung der Schülerinnen und Schüler genutzt wurde.
- Aus den Ergebnissen wird die zentrale Rolle der Schulleitung für eine erfolgreiche Schulentwicklung deutlich. Schulleitungen schaffen förderliche Bedingungen zur Professionalisierung der Lehrpersonen sowie zur evidenzbasierten Weiterentwicklung des Unterrichts unter Berücksichtigung der lokalen Gegebenheiten einer Schule.
- Auch wenn die Ergebnisse der Evaluation auf einem anspruchsvollen Erhebungsdesign mit vier Messzeitpunkten beruhen, weist die Evaluation Grenzen auf. Dies betrifft die Auswahl der teilnehmenden Schulen (keine repräsentative Auswahl, da freiwillige Teilnahme der ALLE-Schulen und der Vergleichsschulen), die Aussagen zur Wirkung des ALLE-Massnahmenbündels als Ganzes (und nicht zu einzelnen Massnahmen) und die substanziellen Wechsel der Schülerinnen und Schüler, der Lehrpersonen und der Schulleitungen während der Projektlaufzeit, die Analysen im Längsschnitt für Teile der Stichproben verunmöglichten.

6. Empfehlung für weiteres Vorgehen: «Mathematik und Deutsch sicher können»

Der im Pilotprojekt eingenommene Fokus soll im Grundsatz weiterverfolgt werden: fachdidaktische und pädagogische Professionalisierung der Lehrpersonen und Schulleitungen, verbesserte Lernzeitnutzung in Mathematik und Deutsch und intensivierete Begleitung der leistungsschwächeren Schülerinnen und Schüler mit dem Ziel, die Unterrichtsqualität zu erhöhen und den Lernerfolg der Schülerinnen und Schüler zu verbessern.

Auf der Grundlage der Evaluationsergebnisse wird angeregt, einen Folgeauftrag zu prüfen mit dem Ziel, noch konsequenter die Erhöhung der Unterrichtsqualität und die erfolgreiche Förderung der Schülerinnen und Schüler anzustreben. Inhaltlich empfiehlt es sich, noch stärker auf die Leistungsschwächeren und die Erreichung der Grundkompetenzen in Mathematik und Deutsch zu fokussieren. Um die Wirksamkeit des Massnahmenpakets weiter zu erhöhen, soll die Teilnahmemöglichkeit für weitere Schulen geöffnet und bestehende ALLE-Schulen weiter begleitet werden.

Aufgrund der Erkenntnisse empfiehlt es sich allerdings, die Anzahl der bisherigen Interventionen zu reduzieren. Beibehalten werden soll die fachdidaktische und pädagogische Professionalisierung der Lehrpersonen und Schulleitungen durch (obligatorische) Weiterbildungen und (freiwillige) Beratungen als Grundlage für einen kompetenzfördernden Unterricht. Dies verlangt eine praxisnahe Überarbeitung des Weiterbildungskonzepts und eine Entwicklung des Angebots als Webinar. Wichtig für die Weiterentwicklung des Unterrichts bleibt auch der kollegiale Austausch zwischen Lehrpersonen und zwischen Lehrpersonen und Schülerinnen und Schülern (Hospitationen und Feedback) über Qualität und Ergebnis der Lernprozesse und die Schaffung ausreichender Ressourcen ("Zeitgefäße") für diesen Austausch. Lernprozesse sollen dabei mit Hilfe von webbasierten Systemen einfacher diagnostiziert werden. Das Rahmenkonzept ALLE soll dementsprechend überprüft und angepasst werden.

Wie die Erfahrungen aus dem Pilotprojekt zeigen, ist eine möglichst verbindliche und kohärente Umsetzung der Massnahmen wichtig, um eine breite Wirkung auf den Unterricht und die Lernergebnisse der Schülerinnen und Schüler zu entfalten. Dies bedingt eine Stärkung der Schulleitungen, um förderliche Bedingungen zur Professionalisierung der Lehrpersonen sowie zur evidenzbasierten Weiterentwicklung des Unterrichts an den Schulen zu schaffen. Dabei sollen Weiterbildung, Beratung und Themen des kollegialen Austauschs idealerweise aufeinander Bezug nehmen (z.B. Unterrichtserfahrungen der Weiterbildungsinputs in der Beratung aufgreifen), um deren Wirkung optimal auszuschöpfen.